

MALTA - MSIDA

Art des Praktikums:

Famulatur

Person:

Name: Theresa Wildt

Einsatzland / Einsatzort:

<u>Land</u>	Malta
<u>Stadt</u> Studenten sind)	Msida (gibt nur das eine öffentliche Krankenhaus an dem
<u>Amtssprache</u>	Maltesisch & Englisch
<u>Empfohlene Impfungen</u>	sie setzen Hep B, Röteln und Varicellen (Immunität oder
	Impfschutz) voraus und verlangen einen Nachweis von Hep C-, HIV- und Tuberkulose -
	Infektionsfreiheit

Da Englisch in Malta neben Maltesisch (einer Mischung aus Arabisch, Englisch und Italienisch in etwa) die zweite Amtssprache ist, spricht quasi jeder Bürger dort gut Englisch – wenn auch manchmal mit stärkerem Akzent. Die offizielle Sprache im medizinischen Bereich ist Englisch allein. Das Medizinstudium selbst wird rein auf Englisch gehalten und alle Dokumentationen in der Klinik müssen auf Englisch getätigt werden. Zum Teil gibt es gar nicht einmal maltesische Ausdrücke um bestimmte klinische Zustände zu beschreiben. Das war immer ein Lichtblick in den meist auf Maltesisch geführten Anamnesegesprächen, da wir so zumindest immer auch schon vor der Erläuterung des betreuenden Arztes im Groben verstehen konnten, unter welcher Krankheit beziehungsweise unter welchen Symptomen unsere Patienten leiden.

Malta ist ein sehr religiöses Land, 98% der Bewohner sind Katholiken und man hat das Gefühl an jeder Ecke eine Kirche zu sehen (tatsächlich gibt es knapp 400 Kirchen, was für eine Fläche von 246 Quadratkilometer und 400 000 Bewohner wirklich beachtlich ist). Außerdem werden deshalb im Sommer haufenweise Feste zu Ehren der Schutzheiligen der einzelnen Städte gefeiert, welche 3-4 Tage lang gehen und mit viel Musik, Feuerwerk, Krawall und Bier einhergehen.

Gesundheitsprofil des Landes / der Region:

Scheinbar wurde Malta von der WHO für seinen Standard in der medizinischen Versorgung auf Platz 5 weltweit gereiht.

In Malta braucht niemand versichert zu sein um Zugang zur medizinischen Versorgung zu erlangen und diese ist dann auch für jeden komplett kostenlos – die Arztbesuche, Untersuchungen und sogar die verschriebenen Arzneimittel. Dies bringt ein großes Problem mit sich, welches sich vor allem im Ambulanzbetrieb zeigt. Patienten bekommen einen Termin, normalerweise nimmt aber nur zirka die Hälfte der Patienten diesen wahr, die andere meldet sich nicht einmal ab und wartet auf einen

Anruf der Klinik mit einem neuen Termin. Generell sind die Ärzte oft mit Telefonaten beschäftigt, da es scheinbar Gang und Gebe ist, den Patienten hinterherzutelefonieren, um zum Beispiel Befunde mitzuteilen.

Ausländer müssen für die Behandlungen und Medikamente zahlen, ausgenommen sind britische Staatsbürger, da es zwischen den beiden Staaten ein Abkommen gibt, laut dem sämtliche Health care Systeme gegenseitig in Anspruch genommen werden können. Tatsächlich gibt es in Malta nicht für alle medizinischen Fachbereiche die notwendigen Ressourcen und Fachkräfte und so werden zum Beispiel teilweise genetische Tests oder spezielle Erregernachweise im Ausland gemacht und Patienten, die eine Herz-OP brauchen, dafür nach London geflogen.

Im Moment stehen in Malta auch einige Untersuchungen bei Flüchtlingen an, da diese schnellstmöglich auf Infektionskrankheiten getestet und eventuell nachgeimpft werden müssen. Dadurch rücken auch bestimmte Krankheiten wie Hepatitis, Aids, Tuberkulose und einige parasitäre Krankheiten mehr in den Vordergrund.

Ausbildungsstätte:

Bereits vor unserer Ankunft in Malta bekamen wir eine Liste mit allen Exchange Students und den Consultants, denen sie für den kommenden Monat zugeteilt waren. Das Krankenhaus, in welchem wir unsere Famulatur machen sollten, war die Uniklinik „Mater Dei Hospital“ in Msida. Am ersten Tag wurden wir von einheimischen Studenten zu unseren Departments geführt. Dort stellte sich allerdings bei einigen heraus, dass die Consultants von uns nichts wussten, gerade auf Urlaub waren oder aus einem anderen Grund uns nicht aufnehmen wollten/konnten. Bei mir endete dies schlussendlich so, dass ich in den 4 Wochen mit 3 verschiedenen Consultants am Weg war. Im Grunde war das aber vermutlich nicht mal schlecht, da ich so Einblicke in die verschiedenen Bereiche der Pädiatrie bekam – die Neuropädiatrie, Infektionskrankheiten bei Kindern, ein kleiner Teil der Neonatologie, Erbkrankheiten und einiges mehr.

Arbeitskleidung gibt es in Malta nicht wirklich – wenn man mal von der OP-Kleidung absieht. Die Vorgabe war „dress smart but not formal“ was in etwa hieß geschlossene Schuhe, lange Hosen (keine Jeans) und (Polo-)Hemden für Männer bzw Kleider/Röcke/ lange Hosen für Frauen. Mit der Vorgabe „bedeckte Schultern“ hatte keiner ein Problem, denn obwohl es in Malta echt warm war, in der Klinik war es aufgrund der Klimaanlage ziemlich kühl/kalt.

Mitzubringen ist nur das Stethoskop, weiße Mäntel trägt man in Malta nur in den Forschungsinstituten.

Arbeit und Ausbildung:

Unsere Aufgabe bestand größtenteils darin, zu beobachten und dadurch zu lernen. Manchmal durften wir auch die Untersuchungen übernehmen oder sollten Anamnese erheben und den Ärzten assistieren, wenn sie es benötigten – immer unter Aufsicht. Aber auch die „House Officers“ (das sind die frisch gebackenen Ärzte, in etwa so wie unsere Turnusärzte) und Assistenzärzte waren auf den Stationen meist an der Seite des Consultants, lediglich in der Ambulanz arbeiteten sie eigenständiger. Sobald sich die Consultants damit abgefunden haben, noch eine Person mehr zu ihrer Gefolgschaft zu zählen, waren sie immer sehr nett, erklärten viel, nahmen sich Zeit Fragen zu beantworten, gaben ihre Tricks gerne weiter und wenn mal gerade ein Arbeitsloch war, nutzten sie oft die Gelegenheit in ihren Unterlagen zu forschen und ihre wichtigen, interessanten oder kuriosen

Fälle hervorzukramen und mit uns durchzubesprechen. Außerdem gab es einmal pro Woche unter dem Professor für die House Officers und Assistenzärzte ein „Training“ als Vorbereitung für ihre Prüfungen. Dafür suchte der Professor 2 der gerade stationären Krankheitsfälle aus und immer eine Person sollte den Patient dann untersuchen, die relevante Anamnese erheben und am Gang dann die Befunde präsentieren, eine Verdachtsdiagnose und Differentialdiagnosen stellen, weitere Untersuchungen anfordern und einen Therapieplan erstellen. Danach gab es immer eine Diskussionsrunde zur Fallaufarbeitung und natürlich Feedback.

Ebenfalls erwähnen sollte ich vielleicht die Arbeitszeiten. Meistens wird um 7.30 oder 8.00 Uhr begonnen und bereits um spätestens 13.00 Uhr ist Schluss – es bleibt also genug Zeit die Insel am Nachmittag zu erkunden ;)

Wohnen und Essen:

Gemeinsam mit 9 anderen Exchange Students war ich in einem einfachen Apartment untergebracht, in welchem wir uns eine Wohnküche und 4 Schlafzimmer teilten. Auch wenn das manchmal eng wurde (vor allem zu Rush-hour-Zeiten in den Badezimmern) konnten wir uns gut arrangieren und genossen schlussendlich den Trubel sogar, da immer was los war und uns nie langweilig wurde.

Montag bis Freitag durften wir uns zu Mittag immer ein kleines Lunchpaket (Sandwich, Wasser und Apfel – ganz nach dem Motto „an apple a day...“) holen gehen, ansonsten mussten wir uns selbst versorgen und kochten meist selbst (zum Teil gemeinsam in der Unterkunft) oder gingen ab und zu mal auswärts essen.

Finanzielles:

Da Malta Teil der EU ist, fallen natürlich keine Kosten für ein Visum an.

Ebenso hatte ich keine zusätzlichen Ausgaben für Versicherungen. Die ÖH-Versicherung gilt und außerdem hatte ich sowieso neben der e-card eine gültige Öamtc- und Alpenvereinsversicherung. Welche Versicherungen man für die Famulatur abschließen möchte liegt komplett im eigenen Ermessen.

Malta ist mittlerweile preislich in etwa so wie Österreich – der ausgeprägte Tourismus hat die Preise angehoben. Lediglich Taxis (die Malteser wissen welche man nehmen muss) und die Getränkepreise sind etwas niedriger. Maltas Währung ist - wie bei uns - der Euro.

Maltas Medizinstudenten sind sehr engagiert ein tolles Social Program zu bieten – da fallen natürlich gewisse Kosten an, wobei sie sich bemühen, diese gering zu halten was auch dank Maltas geringer Größe und den überschaubaren Reisewegen recht gut möglich ist. Und man muss ja nicht unbedingt jede Party gehen, für die ein Ticket 10-30 Euro kostet. ☺

Was die Flüge betrifft, verhält es sich wie immer – da findet man große Preisunterschiede und am Wochenende sind die Flüge meist wesentlich teurer. Obwohl ich erst 6 Wochen vor Famulaturbeginn die endgültige Zusage erhielt, konnte ich noch Tickets um 240 Euro buchen.

Welche Internetadressen empfiehlst Du:

Welche Bücher kannst Du empfehlen:

Ich hatte einen Baedeker Reiseführer „Malta“ mit dabei, aber jeder andere tut's auch. Allerdings ist es wirklich eine gute Idee sich einen Führer mitzunehmen, damit man die freie Zeit gut nützen und viele Orte der Insel erkunden kann.

Fotos:



Valetta (Hauptstadt)



Comino, Blue Lagoon